

# Wirtschafts- Kunde

(SOZIALKUNDE)

FREIGEgeben BIS 17 JAHRE

Das war nur möglich wenn sie abgeschnürt von aller Götterfülle, aller Religion, zuletzt von menschlicher Gemeinschaft wurden, als grasse Egoisten auf sich selbst gestellt.

Damit beginnt die Neuzeit. Und damit die Frage: Wie kann es überhaupt noch weitergehen ?

Bis zu dem Zeitpunkt hatte Wirtschaft noch keine große, vorallem bewußte Rolle gespielt. Das waren nur halbbewußte Selbstverständlichkeiten, der Mensch muß essen, also baut er Weizen und Roggen an, oder schafft als Handwerker, was er für Brot sich tauschen kann, verkaufen kann, um Brot zu kaufen. So wirtschaftet für sich nur jeder Haushalt, der nur Familienhaushalt ist, und die Familie ist ja wohl privat.

Privatwirtschaft ist das natürlich Selbstverständliche.

Und viele meinen: So könnt's ewig bleiben.

Doch leider gilt zum Glück uns das Gesetz:

Wer stehen bleibt, fällt täglich weit zurück.

Wer sitzen bleibt, sinkt täglich tiefer in den Sessel,

Wer das Private als das letzte Ziel betrachtet, der wird sich wundern, wenn ein Krieg entbrennt, wenn die Privatinteressen aufeinander prallen.

Der private Egoismus ist der unvermeidbare Tiefpunkt der Menschheit. Wer ihn für den Schlußpunkt hält, der kann sich schon einmal häuslich in der Hölle einrichten.

Ein Tiefpunkt ist natürlich der Punkt, an dem der Wiederaufstieg fällig ist.

Wir haben keine Religion mehr. Wir haben auch keine Kultur mehr, die Goethezeit hat es ja nochmal mit dem griechischen Altertum probiert, der Klassizismus hat es weidlich breitgetreten, das können wir als abgehakt betrachten. Was darauf noch an Schöngeist kam, hat es gerade mal bis ? (Ich weiß, wie sie aufschreien werden) bis Auschwitz gebracht. Zumindest hat es Auschwitz nicht verhindert. Das einzigste, das wir haben, ist eine Wirtschaftskultur. Zugegeben, eine noch barbarische, aber die Wirtschaft ist das Einzigste, in dem reale Kräfte wirken, in der wir mit unserer realen Kraft wirken, aus der Reales entsteht. Griechische Tempel und Marmorgötter entstehen noch nicht. Aber immerhin Wirtschaftswerte, ein Fahrrad, eine Waschmaschine, ein Yoghurt. Und die Fähigkeiten, die Menschen dabei einsetzen, sie zu produzieren, sind real. Sie wirken.

Die Arbeitsteilige Unternehmenswirtschaft ist eben nicht deswegen entstanden, weil Bauer Großkatz sein Geld noch besser für sich arbeiten lassen will, sondern zunächst einmal, weil die Menschheit plötzlich ihre Aufmerksamkeit der Wirtschaft zuwendete, und "zufällig" gerade Naturwissenschaft und Technik sich erobert hatte, mit der jetzt eine ungeheuer gesteigerte Produktion in arbeitsteiligen Unternehmen möglich wurde. Die Zeit der großen Praktiker war angebrochen, was leider mit sich brachte, daß diese neue Zeit überhaupt nicht begriffen wurde. Begriffen wurde die enorme Produktivitätssteigerung, privatwirtschaftlich begriffen als enorme Profitmöglichkeiten, und gar nicht wurde begriffen, daß die Unternehmenswirtschaft die Grundlage dafür ist, für die ganze Menschheit, aus dem Tiefpunkt des nur noch privat Egoistischen wieder aufzusteigen in das gemeinsam Altruistische der Produktion. Denn wir Menschen sind auf der Erde, um Menschheit zu bilden, und zwar real, nicht irgendwelche Sonntagssprüche von europäischen Werten, die Demagogen sprechen auch gern wieder von christlichen Werten, andernorts von islamischen.

So. Worauf es ankommt ist dieser Umklappunkt von Privatwirtschaft in Unternehmenswirtschaft, vom für sich selber, für den eigenen Haushalt arbeiten zum arbeitsteilig gemeinsam für Andere, tendenziell immer für alle zu arbeiten. Das ist der von der Zeit geforderte Evolutionsschritt, und m.E. der größte, der von der Menschheit auf Erden gefordert ist. So gesehen brauchen wir uns nicht zu verwundern, daß unsere Zeit die m.E. bisher dramatischste auf Erden ist. Alle Dämonen sind losgelassen, um den Menschen zu beirren, um ihn von dem einen Punkt, an dem alles umklappen kann, abzulenken.

Und ob jetzt der Bauer Großkatz bereits als 2 Mann-Holzproduzent ein Unternehmen war oder nur privat wirtschaftete, ist nicht so wichtig. Sicher kann man sagen, daß an diesem 2 Mann Betrieb sich schwerlich der Unternehmensbegriff gebildet hätte. Wenn wir dereinst eine begriffene Unternehmenswirtschaft haben werden, wird das sicher auf die Privatwirtschaft zurückwirken, z.B. so, daß viele dann gar nicht mehr privat wirtschaften wollen, aber soweit sind wir noch nicht.

Einmal wird unser Leben auf der Erde zu seinem Ende kommen. Was wird man mitnehmen können, über das Ende hinaus? Die Fähigkeiten, die man ausgebildet hat. In der von Liebe getragenen Unternehmenswirtschaft.

## GELD IM RÜCKLAUF

Wir müssen noch das Geld auf seinem letzten Weg durch den Wirtschaftskreislauf begleiten.

Der Kreislauf der Wirtschaftswerte liegt ja allem zugrunde.

Er beginnt mit den Fähigkeiten, wenn Menschen sie in der Arbeit für Andere einsetzen, heute fast immer in arbeitsteiligen Unternehmen.

Daß es Menschen gibt, die etwas können, Waschmaschinen bauen, Yoghurt machen, das ist der Fähigkeitswert, die Hauptsache, das ist der 1. Wirtschaftswert.

Und aus diesem Fähigkeitswert, eingesetzt in der Arbeit, wird dann eben die Waschmaschine, der Yoghurt, die ganzen Konsumgüter und Dienstleistungen, und die sind der 2. Wirtschaftswert.

Und diese Konsumgüter werden gekauft und verbraucht. Der Yoghurt wird gleich gegessen, und weg ist er. Die Waschmaschine hält 10 Jahre, und ist Elektroschrott, weg ist sie. Die Konsumgüter werden verkonsumiert, dazu sind sie bestimmt.

Aus dem ersten Wirtschaftswert war der zweite Wirtschaftswert geworden, und der zweite Wirtschaftswert, die Konsumgüter, verschwanden im Bauch, im Müll, bei der Altkleidersammlung. Man kann sagen, er stirbt.

Und das Geld, das die Wirtschaftswerte leitete ?

Der Produktionskredit ist ganz frisches kostbares Geld. Mit diesem Geld kann man produzieren, es leitet die Fähigkeitswerte in die Unternehmen hinein.

Um dort sofort Einkommen für die Mitarbeiter zu werden, die, da sie ein Recht darstellen, demokratisch bestimmt werden müssen. Das Unternehmen gibt das Geld nur weiter.

In der privaten Tasche der Mitarbeiter ist das jetzt Kaufgeld, die Berechtigung, in diesem bestimmten Umfang, z.B. 3000,- monatlich, einzukaufen.

Es wird damit gekauft, das Kaufgeld leitet die Produkte und Leistungen aus den Unternehmen heraus in die privaten Haushalte, für die sie ja bestimmt sind.

Dabei fließt das Geld durch die Unternehmen, z.B. Supermärkte, Großhändler, Produzenten zurück, entlang den Bestellzetteln. Dieses Geld leitet keine Wirtschaftswerte mehr, es hat seine Verbindung zu den Wirtschaftswerten gelöst, und diese sind ja auch verbraucht. Die Fähigkeiten müssen sich immer wieder im Privaten durch essen und trin-

ken, Schlaf und Erholung, Besinnung und Nichts-Tun neu aufbauen, und die Konsumgüter werden ja einfach verbraucht.

Und das Geld ? Das ist auch verbraucht. Die Rechte und Pflichten, mit denen es aufgeladen war, sind erloschen. Die Verpflichtung als Produktionskredit wurde eingelöst, die Berechtigung zum Kauf wurde in Anspruch genommen, und jetzt ist das Geld nur noch eine Zahl. Ohne jede Verbindung zu Wirtschaftswerten.

Es ist wie das venöse Blut im menschlichen Kreislauf, das sauerstoffarm zum Herz zurückfließt, um dort neu angereichert zu werden.

Wenn wir nur blaues, venöses Blut hätten, würden wir nicht lange leben. Aber haben müssen wir es natürlich, der Blutkreislauf muß geschlossen sein.

Auch der Geldkreislauf muß geschlossen sein, d e s w e g e n müssen die Unternehmen ihre Produktionskredite an die demokratische Kreditbank zurückbezahlen. Natürlich schildere ich hier den gesunden Zustand, wie er sein sollte, den herrschenden ungesunden Zustand werden wir dann auch noch anschauen.

Nun haben Unternehmen ganz verschieden hohe beziehungsweise niedrige Einnahmen. Das muß überhaupt nichts über ihre Produktivität aussagen, auch nichts über die Qualität ihrer Produkte und Leistungen. Das wird in den meisten Fällen vorallem etwas darüber aussagen, was für Preise sie für ihre Produkte verlangen können, und wie weit automatisiert sie sind. Je weniger Einkommen sie an Mitarbeiter geben müssen, desto weniger Produktionskredit brauchen sie, desto weniger müssen sie zurückbezahlen. Je höhere Preise sie für ihre Produkte verlangen können, desto mehr Geld fließt zu ihnen zurück. Mehr oder sogar viel mehr, als sie brauchen, um ihren Produktionskredit zurückzubezahlen. Sie haben einen Überschuß in der Kasse. Wohlbemerkt von Geld, das keine Rechtsbeziehung mehr zu Wirtschaftswerten hat.

Es gibt Unternehmen, die können für ihre Leistungen nur Preise verlangen, die nicht hinreichen, um ihren Kredit zurückzubezahlen, sie haben also einen Unterschuß in der Kasse. Die Ursache aber, daß ihre Preise zu niedrig sind, kann z.B. sein, daß die Gesellschaft sagt:

"Krankenpflege und Altenpflege darf bei uns nicht zuviel kosten. Wenn die soviel kostet, daß alle Einkommen der Mitarbeiter dort, d.h. der Kredit dafür bezahlt werden sollen, dann wird die Pflege viel zu teuer, das wollen wir nicht." "Und Schulunterricht darf auch weiterhin

nichts kosten, auf gar keinen Fall, allerdings brauchen wir viel mehr Lehrer, der Staat hatte ja hinten und vorne gespart, das muß vorbei sein!" (Ich schildere hier den gesunden Idealzustand, und in dem sind Schulen freie Unternehmen. Und zwar die wichtigsten.)

Und dann wird es noch Unternehmen geben müssen, wenn es die nicht bald gibt, sieht unsere Zukunft richtig düster aus, Unternehmen, die es sich zur Aufgabe machen, die verschmutzte, vergiftete Natur zu reinigen, zu pflegen, sie gesund zu pflegen. Ja und der Erde, dem Wasser, der Luft, den Pflanzen, den Tieren kann man nun bestimmt nichts verkaufen, d.h., diese Unternehmen brauchen richtig große Produktionskredite, ohne einen Cent Einnahmen zu haben.

Jetzt müssen wir uns daran erinnern, daß Unternehmen kein Privateigentum sein können. Sie sind Organe der gesamten Wirtschaft. Wir brauchen die Produkte und Leistungen aller Unternehmen. Eigentlich sind die einzelnen Unternehmen nur noch, allerdings freie! Abteilungen des einen großen Unternehmens "Menschenwirtschaft auf der Erde"

Der Profit besteht darin, daß alle Unternehmen zusammen möglichst optimal den gesamten Bedarf befriedigen, wobei ja schon gezeigt wurde, daß der Bedarf der Natur ab jetzt absolut dazugehören muß.

Und selbstverständlich darf es nicht sein, daß Unternehmen nicht produzieren können, weil sie zuwenig oder gar keine Einnahmen haben, also Unterschüßunternehmen sind. Die Aufgabe der Unternehmen ist nicht, Geld einzunehmen, das glaubt nur der Kapitalismus, sondern möglichst optimal eine frei gewählte Leistung zu erbringen, die gebraucht wird.

Um das möglich zu machen, braucht es - nennen wir sie Ausgleichsbanken - Wilhelm Schmudt nennt sie Assoziationsbanken - ein Bankorgan, das die Überschüsse der Unternehmen einsammelt und für die Kreditrückzahlung der Unterschüßunternehmen weiterleitet, so daß diese ihre Kredite zurückbezahlen können, ja, bereits eine Zusage im voraus der Kreditbank geben können, daß sie dank den Ausgleichszahlungen auch in Zukunft den Kredit werden zurückbezahlen können. Der nur zurückbezahlt werden muß, weil der Geldkreislauf kontrolliert geschlossen sein muß, nicht weil die Kreditbank dieses Geld wieder braucht, sowenig wie die Überschüsse der Überschüßunternehmen von diesen gebraucht werden. Wozu? Wenn sie investieren wollen, brauchen

sie dafür frisches Kreditgeld, wenn ihre Überschüsse für die Rückzahlung nicht genügen, müssen sie auch bei der Ausgleichsbank entsprechende Zahlungen beantragen.

Das mag auf den ersten Blick wie Planwirtschaft aussehen, und ganz sicher muß man in der Wirtschaft planen, in der wilden Profit- und Konkurrenzwirtschaft wird immense Arbeitskraft und Ressourcen vergeudet, weil nicht gemeinsam geplant wird. Weil man sich nicht untereinander abspricht. Was in der Demokratie die Abstimmung ist, das ist in der Wirtschaft die Absprache. Das Gespräch. Die Einsicht, die aus dem Gespräch entsteht, das aber natürlich erst möglich wird, wenn das unsägliche Privat-, Profit- und Konkurrenzprinzip in der Produktion überwunden ist.

Das Wesen der Wirtschaft ist Zusammenarbeit, sowohl der Unternehmen untereinander wie auch für den Bedarf der Mitmenschen.

Das Leben der Wirtschaft ist die vollkommen sachliche Liebe, und wenn wir dereinst längst keine Yoghurt und Waschmaschinen mehr brauchen werden, dann werden wir durch unsere Taten in der Wirtschaft ein neues Leben produziert haben, ein Leben das aus neuer Liebe geboren wurde.

Weit ist es noch bis dahin, aber bekanntlich beginnt jede Wanderung mit dem ersten Schritt.

---

## KUNST

Was derzeit in unseren Unternehmen geschieht, das ist keine Wahrheit. Es ist keine Wahrheit, daß sie in Privatbesitz sind, denn sie sind Organe der Menschheit, in denen gemeinsam das produziert werden soll, was die Menschheit braucht. Die Menschheit braucht kein privates Geldwachstum, sondern gute Produkte, langlebige Waschmaschinen, so daß bei ihrer Produktion möglichst wenig Ressourcen verbraucht werden. Sie braucht Schulunterricht, Krankenpflege, Altenpflege, Naturpflege, bei denen kein Gedanke an das Geld verschwendet wird, nur an die Sorge: Was brauchen die Schüler, was brauchen die Kranken, die Alten, und vorallem, was braucht die Natur? Daß die Natur Pflege braucht, ist eine Wahrheit, die jetzt immer deutlicher werden wird. Es wird bestimmt nicht mehr genügen, zu sagen: Offensichtlich hat es die Landwirtschaft

mit Dünger und Pestiziden übertrieben, also wird man das ein bißchen herunterfahren müssen, aber die Landwirtschaft muß schon noch genügend Geld verdienen. Das muß die Landwirtschaft nicht. Sie muß die Natur gesund erhalten, und da sie fast überall krank ist, sie gesund pflegen. Landwirtschaft ist nichts zum Geldverdienen, zum Überschüsse machen. Überschüsse kann man ganz problemlos in der immer weiter automatisierten industriellen Produktion machen. Landwirtschaft ist nicht Industrie, das ist eine Lüge, so wie Schule, Krankenhaus, Altenpflege keine Industrie sind, im Lebendigen darf man nicht rationalisieren, mechanisieren. Wenn man das macht ist das häßlich. Die Würde der Mitmenschen und Lebewesen zu ignorieren ist häßlich.

Man ignoriert sie in der Lohnabhängigen Arbeit, man ignoriert sie in der Pseudodemokratie, direkte Demokratie ist auch eine Frage der Menschenwürde: Ich will, daß alle Menschen gleichberechtigt das abstimmen können, was uns Menschen gleichberechtigt betrifft, z.B. eine neue Geldordnung.

Eine neue Schönheit in allen rechtlichen Beziehungen zwischen uns. Wer, wenn nicht wir soll die gestalten.

Daß das, was auf der Erde zur Zeit geschieht, nicht gut ist, wissen alle. Und immerhin wünschen sich 88% der Deutschen eine neue Wirtschaftsordnung. Haben also zumindest eine Ahnung, daß man es besser machen kann. Und wer kann es besser machen ? Wer, wenn nicht wir.

Jetzt war ich scheinbar inkonsequent, weil ich doch am Anfang, als es um die Mafia ging, gesagt hatte, in der Wirtschaft dürfe man nicht moralisch urteilen.

Und trotzdem verteidige ich meine Wortwahl.

wahr - unwahr

schön - unschön

gut - schlecht

Das sind nämlich, so wie ich sie hier verwende, keine moralischen Kategorien, sondern ästhetische.

Das heißt, Kategorien der Kunst.

Das waren früher die Kategorien der Kunst.

Als Goethe zum ersten mal in Italien eine griechische Statue sah, rief er aus, so oder ähnlich: "Hier ist Wahrheit, hier ist Notwen-

digkeit, hier ist Gott!"

Wenn man eine echte griechische Statue aus der klassischen Epoche sieht, kann man, wenn man sehen kann, sagen: "Stimmt. Andiesem Apoll, an dieser Aphrodite stimmt alles. Die sind wirklich wahr. Deswegen sind die so schön. Tut gut, die anzuschauen. Oder das Abendmahl von Leonardo da Vinci, da stimmt alles. Und eine Madonna von Raphael, die ist einfach schön."

Wahrheit, Schönheit, Güte waren zur Zeit von Goethe und Schiller zum vorerst letzten mal die Kategorien der Kunst. Die mußten verloren gehen. Die Maler malten eine Zeit lang noch Madonnen wie Raphael, die Bilhauer machten griechische Götter aus Marmor oder Gips, die Architekten bauten Residenzen und Museen und Villen wie griechische Tempel, aber man merkte dann auch, daß das hinten und vorne nicht stimmte, erstens konnten die Maler, Bilhauer und Architekten das gar nicht, sie waren weder Raphael noch Griechen des klassischen Altertums, sie produzierten nur Kitsch, und zweitens war es nicht mehr die Zeit dafür.

#### NEUE ZEIT

Es war Zeit für die Naturwissenschaft, für zählen - messen - wiegen, es war Zeit für die Technik, es war Zeit für die Fabriken, für die Industrialisierung. Für den Kapitalismus. Der mußte kommen.

Die Arbeiter mußten 14 Stunden am Tag arbeiten, da war keine Rede von Wahrheit - Schönheit - Güte.

Das Leben wurde brutal und häßlich.

Die neugriechischen Gipsgötter in den Villen machten es nicht schöner. Weil sie sowieso keine Wahrheit waren. Die Wahrheit war, daß die Fabriksschlote qualmten, alle wie verrückt arbeiteten, die Arbeiter, weil sie mußten, und die Fabrikherren auf ihre Art auch, ihre Fabrik mußte wachsen, daß sie mehr Gewinne machen und wachsen kann, um mehr Gewinne zu machen, um die Zinsen bei der Bank zu bezahlen und die Dividenten an die Aktionäre, wenn die mit der Dividende unzufrieden sind, dann stoßen sie die Aktien ab, und das Unternehmen ist nichts mehr wert.

Die Aktionäre machten sich jetzt keine böse Gedanken, weil: Sie machten sich gar keine Gedanken. Mit Geld waren sie versorgt, also träumten sie unter der Gipsvenus von Liebe. Oder nur von einem 5 - Gänge Menü.

Ungeheuer tüchtig wurde die Industrie aufgebaut, für die Arbeiter wurde es langsam erträglicher, und alles funktionierte prima, und keiner hatte Zeit und Lust zum denken.

So wie jedes Unternehmen versuchte, die Konkurrenz zu überholen, zu besiegen, so versuchten auch die Staaten, sich gegenseitig zu übertrumpfen, wer hat die meisten Fabriken, Panzerkreuzer und U-Boote, England oder Deutschland ? Niemand hatte Zeit und Lust zum denken, und also gab es Krieg.

Danach war das meiste kaputt, aber niemand hatte Zeit und Lust zum denken. Also gab es den 2. Weltkrieg.

Danach war in Deutschland fast alles kaputt, die Deutschen hatten grauenhafte Kriegsverbrechen begangen. Einige fanden, jetzt sei es Zeit zu denken, aber die Lauteren verkündigten, jetzt müssen wir schnell alles wieder aufbauen, jetzt haben wir wirklich keine Zeit und Lust zum Denken.

Immerhin kam noch eine deutsche Verfassung zustande, die im Weltvergleich nicht die Schlechteste, vielleicht die Beste ist, mit Menschenrechten, Freiheitsrechten gegenüber dem Staat, sie wäre fast gut, wenn die Väter des Grundgesetzes die direkte Demokratie nicht nur vage für später mal, sondern konkret für jetzt vorgesehen hätten, denn das war ja abzusehen: Die Regierungen würden ewig zum Volk sagen: "Ja, ja, später mal, wenn ihr dafür reif seid, dann kriegt ihr auch direkte Demokratie, aber bis dahin seid wenigstens reif genug, <sup>zu sehen</sup> daß wir reif genug zum Regieren sind, zuviele von euch - ich meine nicht Sie persönlich - aber noch nicht."

Und so hatten die Väter des Grundgesetzes leider nicht den Mut zum Denken.

Es kam das deutsche Wirtschaftswunder, wer dringend Waschmaschine, Fernseher und VW ansparen und kaufen muß, hat selbstverständlich keine Zeit und Lust zum Denken.

Die revoltierenden Studenten 1968 sahen erst so aus, als hätten sie jetzt den Willen zum denken. Ihre Fragen waren kritisch genug. Aber dann war ihnen das doch zu anstrengend, Marx und Mao lieferten die fertigen Antworten, wozu soll man da noch selber denken.

Und daß wir wieder Exportweltmeister sind (wenns gut geht sogar wieder Fußballweltmeister), das ist natürlich der Tatsache geschuldet, daß so gut wie keiner seine Energie mit Denken vergeudet hat, abgesehen davon, daß keiner Zeit und Lust dazu hatte.

Und so produzieren wir in den neuen Bundesländern, wo es noch Flächen zum Gülleausbringen gibt, in den Schweineintensivmastställen, die man durchaus als Schweine-KZ's bezeichnen kann, in großem Stile Schweinefleisch für China. Verbessert die Zahlungsbilanz.

Da vergeht einem die Lust zum denken.

Und das ist der Grund, warum alles so ist, wie es ist: Die Naturzerstörung, die Sinnlosigkeit am Arbeitsplatz, so daß dort immer mehr Menschen krank werden, daß die Einen immer reicher und die Anderen immer ärmer werden, vorallem aber, daß niemand mehr weiß, was hab ich eigentlich mit meinem Mitmenschen zu tun ? O.K., wenn ich ihm etwas verkaufen kann, dann dient er mir wenigstens zum Geldverdienen, und o.k., ich kann im Sommer mit der Clique grillen, Schweinefleisch ist billig, aber sonst ?

Ich übertreibe schamlos. Der kritische Punkt ist überschritten, Menschen fangen vermehrt an Zeit und Lust zum Denken zu haben, sich zu nehmen. Allerdings wird alles darauf ankommen, daß man die Sachen im Zusammenhang denken kann, den Wirtschaftswertekreislauf im Ganzen überschauen kann, den Zusammenhang zwischen Geld und Recht, zwischen Geld und Demokratie sehen kann, und damit die Notwendigkeit einer wirklichen, direkten Demokratie sehen kann. Und die Notwendigkeit der permanenten Gesprächsarbeit in den Unternehmen, den Zusammenhang von Gespräch, von sich beraten mit der Freiheit.

Man muß das denken können, um das sehen zu können.

Und das sollte im Land der Dichter und Denker durchaus möglich sein. Wenn die Deutschen d a s in die Welt exportieren könnten (was zu produzieren und zu exportieren m.E. die Aufgabe der Deutschen ist) dann ? Weltmeistertitel haben jetzt mich persönlich nie so interessiert, aber zur Goethe- und Schillerzeit gab es einen Spruch, den dann im weiteren Verlauf der deutschen Geschichte niemand mehr laut aussprechen wollte, weil ihn die Deutschen leider ins Gegenteil verkehrt hatten: "Am deutschen Wesen soll die Welt genesen."

Daß in der jüngeren deutschen Geschichte, so ab 1850, sich Wahrheit, Schönheit, Güte gezeigt hätten, kann man wirklich

kann man wirklich nicht behaupten. (In der restlichen Welt natürlich auch nicht.)

Was geschehen ist, ist geschehen, die Frage kann ja immer nur sein:  
W i e geht es weiter ?

Naturwissenschaft, berechnen, konstruieren, die ganze Technik, in der alles funktionieren soll, sind wichtig, aber wenn man damit einen Kuhstall, einen Schweinestall betreibt, wird es absolut barbarisch.

Wenn man das Lebendige, die Lebewesen, also auch die Tiere an den Rechenkünstlern überläßt, dann sagen die: "Also ein Kuhstall funktioniert am besten, wenn man erst mal die Kühe enthornt, dann kann man pro m<sup>2</sup> mehr stellen, dann muß man sie auf Milch- oder Fleischleistung züchten, die Samen lagern bereits in unseren Samenbanken, die Milchkühe brauchen keine unnötige Bewegung, der Gang zum Kraftfutterspender genügt, die sollen ja 40 l geben, und eigentlich kann die ganze Arbeit von Automaten gemacht werden, und wenn wir das kurz durchrechnen, macht das pro Milchkuh eine Lebensleistung von ca fünfundsiebzigtausend Euro, geht an, beim Fleischvieh natürlich viel weniger, dafür leben sie kürzer und machen weniger Arbeit."

## RECHENKUNST

Die Wissenschaft hat sich längst angewohnt nur noch zu fragen: Wie funktioniert es denn am besten? Im Interesse unserer Auftraggeber. Und es funktioniert doch prima, man kann exakt ausrechnen, wie ein vollautomatischer Kuh- oder Schweinestall funktionieren muß.

Was diese Funktionalisten ausgerechnet haben, funktioniert.

Aber es ist keine Wahrheit. Denn eine enthornte, vollautomatisch lebende Kuh ist keine Wahrheit.

Man kann es zwar nicht einmal mehr auf den Werbeflyern für das Ferienland Allgäu sehen, nicht einmal mehr auf der Milchsokolade, aber die Wahrheit einer Kuh ist, daß sie Hörner hat. Die Wahrheit einer Kuh ist sogar, daß sie Gras frißt, nicht Sauerkraut (Silage) oder Kraftfutter. Die Wahrheit einer Kuh ist sogar, daß sie in der Lage ist, das Gras selber, ohne CPS, zu finden. Und die Wahrheit einer Kuh - ein Horror für die Rechenkünstler - ist sogar, daß sie Gefühle hat.

So wie die Flüchtlinge auf dem Mittelmeer ja auch Gefühle haben. Sie sind ja sogar Menschen.

Für die Berechner der europäischen Werte sind sie aber immer wieder nur staatsrechtlich relevante Zahlen. Für die man im schlimmsten Fall ausrechnen muß, wieviel Plätze man in Ankerzentren bereitstellen muß. Ich sah auf dem Höhepunkt der Flüchtlingswelle das Ellwanger Auffanglager. Eine ehemalige Kaserne, und eine Kaserne war es immer noch. Nur der Eingang war sicherheitstechnisch hochgerüstet.

Die Wahrheit einer Kuh ist, daß sie Hörner hat. So wie der Mensch Ohrwatscheln hat.

Wozu die Kuh Hörner hat, wissen wir noch nicht, wir wissen so einiges noch nicht.

Wozu der Mensch Ohrwatscheln hat, wissen wir: Er fängt damit den Schall besser ein, Schwerhörige legen ja die Hand hinters Ohr, um besser zu hören.

Vielleicht erobern ja einmal Marsmenschen die Erde. Sortieren die Menschen nach dem, wozu man sie allenfalls brauchen könnte.

Zuletzt haben sie da noch einen Stall Rechenkünstler. "Der Strom für die Rechner kostet ja auch Geld. Lassen wir halt die Rechenkünstler rechnen. Immer 10 in einen schwarzen Kasten. Aber die Ohrwatscheln brauchen zuviel Platz, die schneiden wir ab."

Der Mensch ist ja Jahrtausendlang mit der Kuh ganz gut ausgekommen, die Kuh ist ein sehr gutmütiges Tier. (Versucht mal, eine Wölfin zu melken.)

Die Kuh gab dem Menschen Milch, Fleisch (viel weniger als heute), Leder und Arbeitskraft vor dem Pflug. Der Mensch sorgte für die Kuh, schützte sie vor wilden Tieren, machte im Sommer Heu, daß sie im Winter was zu fressen hat. Und er lebte mit ihr, vorallem die Frauen.

#### MÄRCHEN FÜR KÜHE

Im Allgäu wohnte ich einmal bei einer über achzigjährigen alleinstehenden Bäuerin.

Sie hatte noch 4 Kühe im Stall. Maschinen benützte sie keine mehr. Füttern, einstreuen, misten, melken, alles machte sie von Hand.

Und morgens und abends brachte sie ihre kleine Herde auf die Weide, mit Besen und Schaufel bewaffnet, falls die Kühe auf der Dorfstraße

was fallen ließen. Abends brachte sie sie zurück.  
Und während dem Melken erzählte sie ihren vier Schönen Märchen.  
Für Märchen gibt es überhaupt keinen passenderen Ort als einen Kuhstall. Einen mit Liebe und Schönheit bewirtschafteten Kuhstall.

Die Leute im Dorf, im Weiler, 3 Pensionen, 2 Bauernöfe mit enthornten Kühen, zogen die Augenbrauen hoch und sagten, die gute Frau Gutleitner sei halt leider ein bißchen verrückt, Kühe mit solchen Hörnern von Hand melken, und wenn sie krank wird kanns keiner im Dorf machen, sie sollte endlich verkaufen und ins Altersheim gehen.

Jeden Abend saß ich hinterm Hof, schaute wie Homer den "schöngehörnten, schwerhinwandelnden Rindern" zu, sie waren es wirklich wert, daß man ihnen zuschaute.

So ein weitausladendes Gehörn wie das der Leitkuh hatte ich vielleicht einmal in der Kindheit gesehen.

Und ich konnte mir gut vorstellen, daß zur Zeit Homers Rinderherden durchaus auch einem Sonnengott gehören konnten, die weder zum Privatbesitz noch zum Verzehr bestimmt waren. (Und als die Mannen von Odysseus das ignorierten, mußten sie es bitter büßen.)

Ich wanderte diese Tage viel im Allgäu, Kühe sah ich genug, mit Hörnern sehr wenige, so schöne wie diese vier: Keine.

Sie waren die verkörperte Idee der Kuh, die eine Macht und Würde ausstrahlten, wie sie einem göttlichen Kunstwerk eben zusteht.

Diese vier waren wahre Kühe, überflüssig zu sagen, daß sie schön waren, denn Tiere, wenn sie nicht vom Menschen verdorben sind, sind immer schön.

Ein Wolf ist immer ein Wolf, der tut nicht so, als ob er ein Pfarrer wäre. Deswegen ist er schön. Freilich ist er nicht frei, er muß ein Wolf sein.

Der Mensch ist frei. Er muß kein Mensch sein. Und also ist er vorerst mal 1/3 Wolf, 1/3 Pfarrer, 1/3 Rechenkünstler.

Und der Wolf und die Kuh und die Schweine fragen ihn: "Wann wirst du endlich ein Mensch?"

Diese alte Bäuerin galt im Dorf als verrückt, weil sie ihre Kühe von Hand molk, nicht enthornte und Gipfel der Verrücktheit, ihnen Märchen erzählte.

"Aber sie haben das sehr gern." sagte sie mir wie zur Entschuldigung. Den Eindruck hatte ich auch.

Und sie wollte nicht ins Altersheim, was ja schon mal als ganz verrückt galt. Vormittags hatte sie sich in der Stadt die Krampfadern rausmachen lassen, mittags kam sie mit dem Bus(!) im Weiler an, mit verbundenen Beinen, ging sofort in den Stall, der Mist war am Morgen liegen geblieben, ich nahm ihr die Mistgabel aus der Hand, suchte sie sich eine andere Arbeit.

Im Dorf galt sie als (harmlos) verrückt, aber das hatten wir ja schon öfters in Deutschland, wer es nicht wie alle macht, ist halt verrückt.

Schon deswegen achtete ich sie sehr hoch. Und weil sie die Wahrheit der Kühe kannte, so daß ihre vier Schönen wie Kühe aussahen, und die restlichen 200 - 300 im Dorf halt nicht.

Und ganz offensichtlich hatte sie einen Sinn für Schönheit, denn ihr Kuhstall war der schönste, den ich in meinem Leben gesehen habe. Ich hab wenig, aber wenigstens Sinn für Schönheit. Die Schwalben schossen ein und aus durch das Mistloch, wie pfeilschnelle Gedanken.

Ich hatte die Bäuerin im Verdacht, ziemlich intelligent zu sein.

Ich war diese Tage nicht der Glücklichste. In meinen Dörfern hielten sie mich auch für mehr oder weniger verrückt, aber ich hatte keine vier Kühe, denen ich die schöne Wahrheit erzählen konnte, und leider, aus so einem geduldigen Charakterholz wie Frau Gutleitner bin ich auch nicht geschnitzt, kurz, in diesen Tagen soff ich zuviel, billigen Rotwein, das ist immer schlecht.

Die Bäuerin sah das natürlich, gute Bäuerinnen sehen alles, was auf dem Hof passiert, selbst ohne hinzuschauen.

Sie sah es, sagte aber nichts. (das machen nicht alle Bäuerinnen)

Sie fragte mich nur, ob ich Lehrer sei.

Sie fragte mich nicht, warum ich nicht Lehrer sei (es waren just keine Ferien).

Weil, das konnte ich mich ja selber fragen.

Ich fragte mich das sogar ab und zu selber.

Die Antworten waren ziemlich stereotyp: :

1. Ich hab kein Abitur
2. Das schaffst du nie. Du hast als Schüler die Schule nicht geschafft, wie sollst du sie dann als Lehrer schaffen.
3. Das Kultusministerium würde dich nie einstellen. Und wenn irrtümlich doch, würde es dich in der 3. Woche rausschmeißen.

Das ditte ist immerhin ein ziemlich schlagendes Argument.

Aber Frau Gutleitner sparte sich ihre Worte für die Kühe auf, wenn sie zu sonstjemand sprach, dann nur, weil es sein mußte.

So alt werden wie Frau Gutleitner, mehr kann man, auf jeden Fall ich, vom Leben nicht erwarten.

Aber ich habe weder Hof noch Kühe, die sich jeden Tag aufs melken freuen, weil man ihnen dann Märchen erzählt.

Lehrer bin ich nicht geworden. Aber vielleicht erreiche ich mit diesem Buch Schüler ? Notfalls durch die Hintertür, Schüler sind mir wichtiger als Schulen, die Schulen müssen halt noch ein paar Sachen lernen.

Muß ich es extra sagen, daß diese alte Bäuerin im Allgäu nicht nur die Wahrheit der Kühe kannte, daß sie ihren Stall vorallem mit Schönheit bewirtschaftete, sondern daß sie eine ganz unsentimentale Güte ausstrahlte ?

Diese Woche auf dem Hof von Frau Gutleitner zählt zu den wichtigsten Erfahrungen meines Lebens. Zu sehen, wie ein Mensch unbeirrt, treu der vorgefundenen Aufgabe das Wahre tut, auch wenn das ganze Dorf sagt, das sei das Verrückte, und es sogar auf eine schöne Weise tut, so daß es einfach gut tut, dabei zu sein, ist wohl das höchste, das einem im Leben begegnen kann. Es ist ja der Beweis: Der Mensch kann ein Mensch sein, und da er es meistens noch nicht ist, kann er einer werden. Die großen Stars der Manege sind jetzt vielleicht noch kein Beweis dafür, aber wer weiß, wieviele unter den "einfachen" Leuten schon wieviel Schritte auf diesem Weg gemacht haben ?

Das war ein Ausflug in WAHRHEIT -SCHÖNHEIT -GÜTE

Ohne die kommen wir keinen Schrittmehr weiter. Aber nicht als schöne Gipsfigur, oder in der postmodernen Kunst halt als unschöne Gipsfigur, sondern zunächst einmal im Denken.

Die Wahrheit im Denken ist, i c h denke. Nicht die Bildzeitung, nicht die Zeit, nicht die Regierungserklärung, sondern i c h selber denke. Und erkenne den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum und Lüge. Das ist möglich. Ich kann die Wahrheit vom Wirtschaftswertekreislauf erkennen, ich muß mir nur die Mühe geben, ihn geduldig unbefangen anzuschauen.

Und dann kann ich das Geld und den Geldkreislauf begreifen, daß Geld eben gar kein Wirtschaftswert ist, wie derzeit noch fast die ganze Welt glaubt, sondern daß Geld ein sich verwandelndes Recht ist, das die Wirtschaftswerte leitet. Und daß es darauf ankommt, daß das auf eine gerechte Weise, nämlich eine schöne Weise geschieht, so wie es in der Demokratie darauf ankommt, daß wir Menschen Schönheit in unsere Beziehungen bringen.

Und dann kann ich zuletzt erkennen - weit sind wir noch davon entfernt - daß das Gute nur in der Wirtschaft auf die Erde kommen kann, denn wenn die Menschen gemeinsam füreinander arbeiten, dann produzieren sie das Gute.

Und habt ihr es bemerkt ? Wahrheit - Schönheit - Güte produzieren keine Gipsfiguren mehr, das ist kalter Kaffee, sondern sie sind die Produktivkräfte in meinem Denken, Fühlen und Wollen.

Das sind die Produktivkräfte, die jeder äußeren Produktion vorangehen. Vorangehen sollten. Das ist jetzt der Ort der Kunst. Der ist jetzt im Menschen. Und zwar in jedem Menschen. Der ist vielleicht tief verschüttet, Bild- und sonstige Zeitungen, Regierungserklärungen, Universitätsfakultäten erzählen bisher noch etwas anderes, so in der Art: "Jeder Mensch ist halt zu x% wahr, zu y% unwahr, und zu z% Schweinefleischesser, und zu 0,01% vielleicht Künstler, und immerhin zu 1,7% Mensch, die Zahlen werden laufend aktualisiert."

Joseph Beuys verkündete Ende der Sechziger, anfang der Siebziger-Jahre der Welt: "Jeder Mensch ist ein Künstler"

Alle schrieen sie auf, die Künstler sowieso, weil sie dachten von jeher, daß nur sie Künstler wären, und der Rest schrie auch auf, "müssen wir jetzt alle malen und plastizieren?", und dem Staat grau-

ste es, wie soll er denn 50 Millionen Künstler regieren und verwalten, schon bei diesem Einen Joseph Beuys sah er keine andere Möglichkeit, als ihn aus der staatlichen Kunstakademie rauszuschmeißen.

Der Satz schlug ein wie eine Bombe. Aus dem ganz einfachen Grund, weil er eine Wahrheit aussprach.

Es gibt nichts provozierenderes als eine Wahrheit, die bereits im Untergrund rumohrt, aber noch unausgesprochen, nun auszusprechen.

Der Satz "Jeder Mensch ist ein Künstler" sagt ja: "Jeder Mensch ist ein Mensch. Weil er die Gestaltungsfähigkeit in sich hat. Und ob er jetzt eine Figur plastiziert, oder Yoghurt produziert, oder Waschmaschinen, oder Kranke pflegt, immer gestaltet er etwas, und wenn das Etwas jemand brauchen kann, weil es gut gestaltet ist, dann ist das ein Kunstwerk, und derjenige, der gestaltet hat, ist ein Künstler. Und wenn jemand eine Toilette gut geputzt hat, so daß man die gut wieder benützen kann, dann ist er ein Künstler.

Es heißt ja nur: Jeder Mensch ist ein Produktiver, er hat die Fähigkeit dazu, wozu auch immer, und die kann natürlich auch ausgebildet werden, weitergebildet werden, aber irgendetwas kann jeder Mensch.

Das heißt aber auch: Es stimmt nicht, daß der Mensch vorallem Konsument ist, und zum arbeiten muß man ihn halt zwingen, er arbeitet halt bloß, um konsumieren zu können. Das erzählt ihm ja die Werbung, das ganze System von früh bis spät. Konsumenten lassen sich halt leichter regieren, verwalten. Und Künstler halt nicht, Beuys war wahrhaftig nicht leicht zu verwalten.

Und vor jeder Arbeit muß ich ja erst in meinem Denken, Fühlen und Wollen klären, was, aber vorallem w i e mache ich das jetzt, daß die Sache jetzt auch stimmt, das heißt wahr wird, daß sie schön wird und daß sie gut wird. Die Kategorien der Kunst sind jetzt in Menschen angekommen. Und das ist die Produktion v o r jeder Produktion. Das ist die Kunst. Die Kunst ist Wirtschaftsfaktor geworden. Produktivkraft.

K U N S T = K A P I T A L

## M A N G E L H A F T

Also immerhin, ich wußte, daß es eine Wirtschaftskunde, freigegeben bis 17 Jahre, geben muß.

Immerhin, ich hatte eine nicht ganz undeutliche Ahnung davon, wie eine Wirtschaftskunde, freigegeben bis 17 Jahre, aussehen will.

Die weiß das ja ganz genau, wie sie aussehen will.

So wie das Oberschulamt ganz genau weiß, wie die Lösung der Abituraufgabe in Mathematik oder Physik aussehen soll.

Mit dem Unterschied: Die Wirtschaftskunde, freigegeben bis 17 Jahre darf nicht konstruiert sein.

Deswegen ist ja das Oberschulamt dafür nicht zuständig. Prüfen und benoten kann man nur Konstruktionen.

Und Wirtschaft ist keine Konstruktion. Das Soziale ist keine Konstruktion.

Sondern, da es von von lebendigen Menschen gebildet wird, ist es etwas Lebendiges, und da Menschen Gefühle haben und selber denken und wollen können und damit zur Freiheit bestimmt sind, ist das Soziale Ganze sogar ein Lebewesen mit der Freiheitsgestalt des Menschen.

Das heißt nichts weniger als, das Bildungsgesetz im Sozialen ist der Mensch. (Kein Wunder, daß ich jahrelang mit dieser Wirtschaftskunde zögerte.)

Derzeit läßt sich die Menschheit noch in soziale Konstruktionen pressen, wobei sie selber aus dem Sozialen hinausgepreßt wird, scheinbar "objektive" Marktgesetze bauen die Menschen in Konstruktionen ein, in denen ihr Denken, Fühlen und Wollen nicht gefragt sind.

Und daß die Konstruktionen, in die das Lebewesen NATUR gepresst wird, diesem immer mehr den Tod bringen, wird ja langsam bewußt. Konstruktionen wie: X Euro Gewinn pro ha, pro Milchkuh, pro Mastschwein vergewaltigt die Natur.

Also, die Wirtschaftskunde verlangte von mir, daß ich von der lebendigen Wirtschaft, wie sie von lebendigen Menschen gebildet wird, künde.

Ja, die Notwendigkeit dieser Kunde sah ich seit Jahren, aber Himmel-

sakrament, warum soll ich das können, was die anderen noch nicht einmal versuchen?

Ja warum ? Weil ich wußte, zumindest ahnte: Das ist möglich. Und das ist nötig.

Mit der schönen Sorglosigkeit des "das kannst du schon" fing ich an und merkte: Hoppla, wenn du nicht konstruieren willst, dann bleibt dir nur, dich in den Strom des wirtschaftlichen Geschehens zu werfen, und den recht oder schlecht zu beschreiben. Recht oder schlecht, wer kann schon auf Antrieb Kraftströme beschreiben, die die fatale Eigenschaft haben, nicht fürs Photodate stillstehen zu wollen ?

Wildwasserfahrt durch den Cannon.

Wenn du heil unten wieder rauskommst, kannst du froh sein. Wenn niemand deine Kunstfehler im Cannon gesehen hat, auch. Ich leider nicht, weil ich hab ja freiwillig alles dokumentiert auf 92 Seiten. Wie mich der Strom mitgerissen hat, wie ich in kreisende und Gegenströmungen kam.

Und wie eben das Ganze noch nicht die Perfektion der Konstruktion hat. Die es auch nie bekommen sollte, aber allerdings die Schönheit und Stimmigkeit des Kunstwerks. Eine Mona Lisa, ein Abendmahl ist es nicht geworden.

Gut, meine Wirtschaftskunde ist mangelhaft, aber die Mängel zu beheben ist jetzt die Aufgabe aller, es ist vollkommen illusionär, auf einen neuen Leonardo da Vinci zu warten, der sitzt heute bestenfalls in der letzten Reihe und lächelt.

Die Kraftströme im Sozialen - immerhin die Wirklichkeit - immer wieder anhalten und in eine klare Gestalt zu bringen, ist selber eine Frage der Kraft. Manchmal ging es über meine Kraft, aber ich habe immerhin die Voraussetzungen dafür geliefert.

Mangelhaft ist auf jeden Fall Klassen besser als befriedigend oder gut. Mangelhaft, auch ungenügend weisen ja klar darauf hin: Die Sache ist noch nicht fertig, man kann und darf noch daran arbeiten.